

Rabener Anzeiger

Lokal- und Anzeigebblatt für Rabenau und Umgegend.

Erscheint Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich 1 Mark,
wöchentlich 25 Pfg., einzelne Nr. 13 Pfg.

Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger Störungen des Betriebes der Zeitungen, der Druckereien oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtgemeinderats, sowie des Schul- und Kirchenvorstandes zu Rabenau.

Schriftleitung, Druck und Verlag
von Hermann Mardek in Rabenau.

Anzeigen: einsp. Pettzeile 15 Goldpfennig,
(ausw. 30 Pfg.), Reklamen 50 Pfg.

Von uns unbekanntem Auftraggebern Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr erbeten.
Für Fehler in durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung.
Gemeindeverbands-Ötro-Konto Rabenau Nr. 30.

Nummer 73.

Fernsprecher: Amt Freital 120

Sonnabend, den 13. September 1924.

Druckanschrift: Anzeiger

37. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Rabenau, den 12. September 1924.

Im Bezirke des Öffentlichen Arbeitsnachweises Freital und Umgegend scheint der Höhepunkt der Erwerbslosenanzahl überschritten zu sein. In den letzten 2 Wochen war eine leichte Besserung der Arbeitsmarktlage im Allgemeinen zu verzeichnen. Für die Landwirtschaft und für das Baugewerbe wurden dauernd gute Facharbeiter gesucht. Die wirtschaftlichen Kämpfe im Holzgewerbe wirken hemmend auf die Arbeitsvermittlung ein. Verhältnismäßig groß ist die Zahl der Vollerwerbslosen und Vollaussieger in der Metallindustrie und gering sind auch die Vermittelungen bei den kaufmännischen und Bureauangestellten. Im Monat August nahmen 2745 männliche und 977 weibliche Personen die Hilfe des Arbeitsnachweises in Anspruch. Am Schlusse des Monats waren noch 2054 männliche und 700 weibliche Arbeitsuchende eingetragen, von denen 1359 männliche und 288 weibliche Personen mit zusammen 1441 Zuschlagsempfängern Erwerbslosenunterstützung erhielten. Als erwerbsbeschränkt infolge hohen Alters oder körperlicher Fehler sind 278 Arbeitsuchende zu bezeichnen, die aber trotzdem versuchen, ihr geringes Renteneinkommen durch etwas Arbeitsverdienst zu erhöhen. In der Abteilung Berufsberatung und Lehrstellungsvermittlung sind eine Anzahl Bewerber eingetragen, die für Ostern 1925 und teilweise sofort geeignete Lehrstellen suchen. Die Vermittlung geschieht vollständig kostenlos und die Arbeitgeber werden gebeten, jede offene Stelle sofort dem Arbeitsnachweis Freital und Umgegend mitzuteilen, um auch ihrerseits zu einer schnelleren Entlastung des Arbeitsmarktes beizutragen. Wenn geeignete Arbeitskräfte für den gewünschten Beruf im Bezirk nicht zur Verfügung stehen, besteht die Möglichkeit, mit Hilfe des gut ausgebauten Nachrichtendienstes der zahlreichen öffentlichen Arbeitsnachweise untereinander, die Bestellungen schnellstens überall hin bekannt zu geben.

* Tagung der Landesynode. Der am 15. Septbr. zusammentretenden Landesynode werden neben verschiedenen kleineren Vorlagen ein kirchenstatistischer Bericht auf die Jahre 1919 bis 1922, ein Rechenschaftsbericht über die Landeskirchensteuer auf das Jahr 1921/22 und Beschlüsse über die Befolgung der Geistlichen und

Silberadern von erheblicher Mächtigkeit des Aufschlusses hatten.

* Wohltun trägt Zinsen. Für Kinder ist die Ernährung mit Nestlé's Kindermehl eine Wohltat, die sich durch das Heranwachsen einer frischen und gesunden Jugend reichlich verzinst. Durch seinen hohen Gehalt an reiner Sahne und anderen hochwertigen Nährstoffen wirkt es blut-, fett- und knochenbildend und ist dabei wohlschmeckend. 1 Originaldose Nestlé's Kindermehl kostet nur Mk. 1.50 in allen Apotheken und Drogerien usw. Illustrierte Broschüre über Säuglingspflege kostenlos und unverbindlich durch: „Linda“-Gesellschaft m. b. H., Abt. 8, Berlin W. 57.

Glashütte. Am 4. September wurde die neue Wasserleitung in Betrieb genommen. Die 1901 eröffnete Wasserleitung genigte im Sommer den unverhältnismäßig großen Bedürfnissen unserer Industriestadt schon seit Jahren nicht mehr. Deshalb wurde jetzt eine Parallelleitung von 1500 Meter Länge ins Quell-Grundwassergebiet des oberen Briesnitztales gelegt. Beide Leitungen liefern je 7,5 Sekundenliter, die höchste Menge, die eine 125-Millimeter-Leitung bis 1500 Meter Länge und 6 Meter Gefälle überhaupt leisten kann.

Nachdenkliches.

Wie oft hört man die Ansicht äußern, es sei Pflicht eines jeden, das Geld unter die Leute zu bringen; ja, wenn einer reich sei, müsse er sogar Luxus treiben, damit die entsprechenden Gewerbe leben könnten.

Alle diese Leute wissen nicht, daß das Geld ebenso „unter die Leute gebracht“ wird, wenn man es bei den Sparkassen anlegt.

Sie wissen nicht, daß die Sparkassen das Geld der Wirtschaft zuführen und hierdurch dem Handwerk, Gewerbe und Kleinhandel überhaupt erst die Möglichkeit geben, sich die notwendigen Betriebsmittel zum Wiederaufbau ihres Friedensgeschäfts zu verschaffen.

Sie wissen nicht, daß dadurch die Leistungsfähigkeit

unvorsichtige Frau, die Regenschirm und andere Sachen in den Händen hatte und die im Begriffe stand, nach ihrer Arbeitsstelle im Sachsenwerk Niederfelditz zu fahren, konnte nur als gräßlich zerstückelte Leiche aufgehoben werden. Die einzelnen Körperteile lagen verstreut zwischen den Gleisen herum. Der Unfall mag erneut zur Warnung dienen, nicht auf bereits fahrende Züge zu springen, noch dazu, wenn man die Hände nicht frei hat.

Chemnitz. Von der Kriminal-Abteilung wurde ein 33 Jahre alter Handlungsgehilfe aus Böhmen festgenommen, der zum Nachteil eines Speditionsinhabers in Böhmen 100 000 Mark unterschlagen hat. Ein Teil des Geldes, über 30 000 Mark, den er in einer Reisetasche einer hier wohnhaften Geschäftsinhaberin übergeben hatte, ohne ihr von dem Inhalt der Tasche Kenntnis zu geben, konnte wiedereklamt und dem Geschädigten zugestellt werden. Ein 43 jähriger Ingenieur wurde gleichfalls verhaftet.

Ebersbach. Ueble Folgen des Schmuggels. Schwer hereingefallen ist ein Georgswalder Bäckermeister, der in den letzten Monaten schwunghaften Schmuggel mit Apfelsinen von Sachsen nach Böhmen hinüber betrieben hatte. Infolge der zollfreien Einfuhr sind Südsüchte in Sachsen viel billiger als in Böhmen. Der Bäckermeister verkaufte sie in den Bezirken Leipa und Benfen, wurde jetzt aber angezeigt und zu einer derart hohen Strafe verurteilt, daß er, um sie bezahlen zu können, ein großes Darlehen auf sein Grundstück aufnehmen muß. Mit ihm verurteilt wurden auch mehrere Kaufleute aus Nordböhmen, welche die Südsüchte gekauft und weiterveräußert hatten.

Schosdorf. Ein bejahrter Mann aus Steinbach warf sich vor den in voller Fahrt befindlichen Personenzug. Der Lokomotivführer, der den Vorfall bemerkte, brachte den Zug zum Halten. In diesem Augenblick sprang der Mann vom Gleise auf, was den Lokomotivführer veranlaßte, weiterzufahren. Wütlich warf sich der Mann erneut vor den Zug, wurde überfahren und getötet.

Glauchau. Am Montag Abend geriet ein hiesiger Wirt im Hippodrom mit dem Stallmeister in Streit, in dessen Verlaufe er ein Bierglas in die Arena warf, wodurch ein Pferd verletzt wurde. Die Stallburche stelen nun über den Schankwirt her und verprügelten ihn dermaßen, daß er von Sanitätern bewußtlos davongetragen werden mußte.

Die Sorge der Weichselfranzosen.

Van Kaczmarek in Warschau hat schwere Sorgen. Sein großer Bruder und Gönner an der Seine hat das politische System gewechselt. Unter dem System Poincaré mit seinem uneingeschränkten Draufgängertum schadenlossten Imperialismus ließ es sich so famos leben — und so ungehindert schone Pariser Goldfranken als der bestellte „Gendarm des Ostens“ verpulvern. Wie das nun mit Herriot werden wird, weiß Van Kaczmarek noch nicht so genau. Er scheint in dieser Hinsicht so allerlei Bedenken zu haben, zumal ihm das, was Herriot in London gutgeheissen, so gar nicht gefallen will.

Unter den blutigen Wüthen des Gewaltstreiches von Versailles nimmt ohne jeden Zweifel die Erhebung Polens — ausgerechnet Polens — zum Gendarm für Ruhe und Ordnung im Osten Europas eine ganz hervorragende Rolle ein. Die überreichliche Bevorzugung und Beschenkung Polens ist nicht nur ein skandalöser Faustschlag der „hegestrunkenen“ Franzosen gegen die gesamte europäische Kultur, nein, diese künstliche Fächtung der „Weichselfranzosen“ durch das imperiale Frankreich eines Clemenceau und Poincaré erbeihet auch nicht einer wahrhaft fleischfressenden Komik, einer Komik, bei der scheinbar eine spätere objektive Geschichtsschreibung dieser Fächtung einmal mit Behagen verweisen wird, wenn vielleicht dieser jüngste „Großstaat zu Wasser und zu Lande“ als Opfer der wiedererwachten Weltwirtschaftsvernunft wenn nicht verschwinden, so doch auf ein recht bescheidenes und für ein gesundes Europa erträgliches Maß zurückgeschraubt worden ist. Bezeichnend für den von Frankreich liebedoll großgezogenen polnischen Größenwahn, unter dem nicht nur Deutschland, sondern die gesamte germanische Kultur schwer blutet und leidet, ist der bekannte Witz Wilsons und Lloyd Georges bei den Vorverhandlungen zu Versailles, „die polnischen Unterhändler müßten der Einfachheit und der Kürze wegen nur die Erdteile benennen, auf die sie keinen Anspruch als heilige polnische Erde erheben“.

Der polnischen, halbostlichen Unkultur hat französischer Erobererwahn nicht nur den hochentwickeltesten oberdeutschen Industriebezirk, sondern auch die durch preussische Staatsfürsorge auf einen vorbildlichen kulturellen Hochstand gebrachte Provinz Posen und Westpreußen in den Ruhen geworfen. Und Van Kaczmarek hat in einer fabelhaft kurzen Zeit das Kunststück fertiggebracht, aus diesen kulturell so hochstehenden Landstrichen eine Art Asien in Europa heranzuzubereiten. Frankreich hat sich bis in die jüngsten Tage hinein diesen „blutigen Witz“ vom polnischen Gendarm für Ruhe und Ordnung in Europa etwas kosten lassen. Wir kennen schon von den Tagen des oberdeutschen Nobilitates her das Kopfschütteln erster französischer Wirtschaftskreise über den unerträglichsten Hunger Kaczmareks nach blanken Pariser Goldfranken. Das Frankreich Clemenceauscher und Poincaréscher Observanz indessen pflegte diesen etwas übernormalen Appetit Kaczmareks nach französischen Goldfranken-generds wie eine Art unvermeidlicher Unfallprämie hinzunehmen. Polen hat nun schwere Sorgen und Bedenken, ob dieser bisherige, für ihn geradezu ideale Zustand auch unter Herriot und unter den Nachwirkungen der Dawes'schen Gesundungsoperation weiterwähren wird. Und diese Bedenken scheinen uns wirklich nicht ganz unangebracht.

Der kluge Mann haut vor. Auch Kaczmarek in Warschau baute vor. Der polnische Finanzminister wurde zu Herriot entsandt, und der polnische Kriegsminister richtete ein besonderes Sendschreiben an Hoch und Nollat. Die Abgesandten des „polnischen Großstaates zu Wasser und zu Lande“ sollen indessen wenigstens von Herriot nicht ganz so empfangen worden sein, als wenn sie der gegebene Angelpunkt der kommenden Ordnung in Europa wären. Resigniert stellt sich nun die polnische Regierungspresse auf „den Boden der Tatsachen“ und registriert sorgfältig alles, was es noch an „gemeinsamen Interessen“ zwischen Frankreich und Polen gibt, um daraus den Schluß zu ziehen, daß das polnisch-französische Bündnis nach wie vor den gleichen Wert habe.

Herriots steht Polen mit seinen Bedenken nicht alle da. Auch das andere Noikind von Versailles, jener moderne Großstaat, dessen Landeskinde in der alten kühnwürdigen Zeit den Ruhm der besten Kesselfüßler der Welt genossen und dessen heutiger berühmter Staatsmann Beneß den „Vermittler“ zwischen den Ententeordnen macht, die Tischschowafel, erläßt ebenfalls bewegliche Klagen über die „Gefahren der deutschen Konkurrenz“. Ja, ja, die Ranaen-

geburt von Versailles haben so ihre Sorgen, wenn so ein amerikanischer Finanzier auf den Gedanken verfällt, Europa gesund machen zu wollen.

Die deutsche Erklärung zur Kriegsschuldfrage.

Der amtlichen Erklärung der deutschen Reichsregierung zur Kriegsschuldfrage ist eine hohe politische Bedeutung beizumessen. Das erhellt schon aus der Tatsache, daß bereits heute, wo die offizielle Notifizierung der amtlichen deutschen Regierungserklärung wohl angekündigt, aber tatsächlich noch nicht erfolgt ist, Frankreich über diese Frage eine Art halbamtliche Diskussion eröffnet hat. Deutschland kann diese Erörterung bei dem augenblicklichen politischen Stand der Dinge nur recht sein, ist doch das Rückgrat der Wahnsinn-Diktats von Versailles eben diese offenbare Lüge von der alleinigen deutschen Kriegsschuld, desselben Wahnsinn-Diktats von Versailles, unter dessen Folgen die ganze Weltwirtschaft, nicht allein die Europas zusammenzubrochen droht.

Betrachtet man die bis jetzt vorliegenden französischen Presseäußerungen zu dieser amtlichen deutschen Regierungserklärung etwas näher, so kann man unschwer die Furcht und die Verlegenheit Frankreichs und der maßgebenden französischen Presse vor der Wahrheit herauslesen. Bezeichnend ist auf jeden Fall der gute Rat des Matin, von Tatsachen und vom Morgen, nicht aber von Gefühlen, von Geschichte und vom Gestern zu reden. Fürwahr, ein billiger Trost angesichts der katastrophalen Wirkung des Versailles-Diktats, das einzig und allein auf dieser Lüge von Deutschlands alleiniger Verantwortung am Weltkrieg 1914 aufgebaut ist. Die halbamtliche Auslassung des französischen Ministeriums des Aeußeren, „daß genau vor 10 Jahren Deutschland pöblich ein heldenmütiges Land angegriffen habe, das seine Neutralität schützen mußte, und daß Frankreich, um seinen Friedenswillen (1) zu bewahren, in spontaner Weise seine Truppen 10 Kilometer von der Grenze zurückgezogen habe“, ist nicht gerade geeignet, schon an der Hand der bis jetzt bekannten „Geheimnisse“ der einzelnen Staatsarchive besonders beweiskräftig zu wirken. Gegenüber dieser Beweisführung sei nur zur Kennzeichnung der französischen „Unschuld am Kriege“ der Wortlaut der Meldung des russischen Militäraattachés in Paris nach den Beschlüssen des französischen Kabinettsrates in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August 1914 angeführt: der französische Kriegsminister eröffnete mir in gehobenem, heroischem Tone, daß die Regierung zum Kriege fest entschlossen sei, und daß mich, die Hoffnung des französischen Generalstabes zu beschäftigen, daß alle unsere Anstrengungen gegen Deutschland gerichtet seien, und Oesterreich als „Quantité négligeable“ behandelt werden werde.“ Ein klarer Beweis des festen Entschlusses Frankreichs zum Kriege, zu einem Zeitpunkt, als noch eine sehr starke Verständigungsmöglichkeit bestand.

Unmerklich kann man von Frankreich aus über diese Frage mit einem sehr scharfen diplomatischen Kampfe rechnen. Das beweist allein die Tatsache, daß trotz der augenblicklich zutage getretenen Abkämpfung des Poincaréomnes b. r. frühere französische Staatspräsident Millerand den Augenblick für gekommen hält, gegen die Festlegung der Räumungsfristen im besetzten Gebiet Sturm zu laufen. Ueber das mit roher Gewalt Deutschland aufgetroffene „Verkenntnis zur Kriegsschuld“ hat Frankreich von jeher auf ganz eigenartige Weise zu wachen verstanden. Schon bei der interalliierten Befehung Oberstchessens anlässlich der sogenannten Abstimmung regnete es von französischer Seite für deutsche Zeitungen Verbote und Maßregelungen, wenn der „Sieg“ der französischen Truppen und die „Unschuld des französischen Staates“ einem bescheidenen Zweifel unterzogen wurden. Von der ungehemmten Gewalttätigkeit der Franzosen an Ruhr und Rhein in dieser Beziehung wollen wir hier ganz schweigen. Diese standalöse Gewalttätigkeit ist zu bekannt.

Bis tief in die bewußt sozialistischen Kreise Deutschlands hinein hat Frankreichs ungehemmter Zerstörungswille gegen Deutschland mehr und immer mehr die Erkenntnis großgezogen, daß es der größte politische Fehler Deutschlands nach dem Zusammenbruch war, auf das Ententegeheimnis von Deutschlands Schuld am Kriege zu schwören, durch die Unterschrift, wenn auch erzwungen,

unter das Diktat von Versailles diese offenbare Lüge von Deutschlands Kriegsschuld gewissermaßen zu sanktionieren. Es ist die vornehmste Pflicht eines jeden Deutschen, der an eine deutsche Weiterentwicklung glaubt, der seine deutsche Ehre unangetastet sehen will, gleichwohl wie er sonst politisch eingestellt sein mag, unangeseht daran zu arbeiten, daß diese insame Lüge von der deutschen Kriegsschuld, einzig und allein erfunden zur skrupellosen Ausbeutung und Auspöwerung des deutschen Volkes, wieder verschwinde. Wir haben sonst wahrlich keinen Grund auf das Ergebnis der letzten Londoner Konferenz über Deutschlands demnächstiges Schicksal besonders stolz zu sein, aber diese Tat der deutschen Regierung, die Kriegsschuldfrage aufzurollen, geboren aus dem energischen Wunsche der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, müssen wir als einen politischen Erfolg buchen, den uns die Verhandlungen über London gebracht haben. Wir fürchten nicht das Geschrei der französischen Regierung und der französischen Presse: Wir sind überzeugt, daß aus diesem Geschrei zu Deutschlands Frommen, zu Deutschlands Ruhm der wahre Kern dieser insamen Lüge, der Wille zur skrupellosen Ausbeutung und Auspöwerung Deutschlands, mehr und immer mehr ans Tageslicht kommen wird.

Die deutsche Kreditnot nach London.

Mit der Annahme des Dawes-Gutachtens im Reichstage wich ein Abbild von der Wirtschaft. Viele glaubten, daß die Folgen der Annahme sich umgehend auch wirtschaftlich zeigen müßten. Aber schon die ersten Tage nach der Entscheidung haben bewiesen, daß zwar mit der Annahme wesentliche Erleichterungen für die Wirtschaft auf der einen Seite verbunden sind und gewisse Vorbedingungen für eine Gesundung erfüllt wurden, daß aber andererseits noch sehr Vieles zu tun übrig bleibt. Eine Lindeutung der Kreditnot ist zweifellos in gewissem Umfange bereits eingetreten, und die psychologische Wirkung im Auslande hat ein Uebrigens nach dieser Richtung getan. Schon am Dienstag konnte mitgeteilt werden, daß eine der D-Banken einen Kredit von Reben Millionen Dollar zum Zwecke der Wechseldiskontierung von amerikanischer Seite erhalten habe, und am Mittwoch wurden gutinformierte Berichterstatter zu melden, daß die Banken bereits in die Lage gekommen seien, infolge Futurums ausländischer Gelder und überschüssiger Verhältnisse größere Industriekredite zu erleichterten Bedingungen zu geben. Dagegen ergab aber die Leipziger Messe, die man wohl als einen ziemlich heftigen Schlag bezeichnen muß, daß es mit der Lösung der Kreditfrage allein nicht getan ist, und daß wie auch trotz der erwähnten Zeichen einer Besserung der Lösung des Kreditproblems noch fern sind. Auf der Leipziger Messe ist das Ausland in lauter nicht erlebtem Umfange vertreten gewesen. Ebenso waren aus dem Inlande Einkäufer aus fast allen Branchen in großer Zahl anwesend, die einen sehr starken Bedarf zeigten. Wenn trotzdem, von Einzelällen abgesehen, das geschäftliche Messerergebnis als durchaus unbefriedigend bezeichnet werden muß, so nennt man aus den Kreisen der Beteiligten immer die beiden gleichen Gründe: Die Preise der deutschen Erzeuger sind viel zu hoch im Wettbewerb mit dem Auslande und gemessen an der Kaufkraft der inländischen Konsumenten. Die Verkäufer aber erklären, angesichts der hohen Rohstoffpreise, Frachten und namentlich angesichts der enormen Belastung durch die Umsatzsteuer und sonstige Steuern zu einem weiteren Preisabbau nicht mehr in der Lage zu sein. In den Fällen aber, wo der Stand des Preisabbaues oder die Dringlichkeit des Bedarfs doch zu Ueberschritten größeren Umfanges zu führen schien, sind diese meistens an der Frage der Zahlungsfristen gescheitert. Die Käufer sind zur Verzögerung oder kurzfristigen Besicherung der Rechnungen nicht in der Lage, und die Verkäufer mangels eigener ausreichender Betriebskapitals und mangels einer Möglichkeit, die Aufträge in irgendeiner Form beilehen zu lassen, und angesichts der enormen Rinsätze ebensowenig in der Lage, längere Ziele zu gewähren oder gar mit den überaus infanten Lieferungsbedingungen ausländischer Wettbewerber in Konkurrenz zu treten.

Nun ist sicher, daß ein gewisser weiterer Preisabbau vielleicht in den nächsten Wochen noch möglich werden könnte, wenn der Zustrom ausländischen Kapitals die volle Beschäftigung, und damit die bessere Ausnutzung der Leistungsfähigkeit unserer Betriebe gestattet, wenn bis vom Kabinett nun noch endlich beschlossene Ermäßigung der Gütertarife und die am längste Verzögerung der Umsatzsteuer eintritt, und wenn vielleicht eine Ermäßigung der Zinsätze im Zusammenhang mit dem Zustrom ausländischer Gelder eintritt. Der Kreditfrage und der Frage der zukünftigen Gestaltung der Zölle und Steuern und damit natürlich den kommenden Handelsverträgen gilt demnach augenblicklich die lebhafteste Aufmerksamkeit aller Wirtschaftskreise. Die in den letzten Tagen bekanntgewordenen langfristigen Kreditabkommen großer deutscher Betriebe, so u. a. des international immer noch sehr ansehnlichen Norddeutschen Lloyd,

und die Mittelungen, die weder über Auslandskrisis im allgemeinen und die Reparationsanleihe bekannt geworden sind, lassen eine Warnung vor übertriebener Optimismus in der Hinsicht kaum erscheinen. Man nimmt in ersten Bankrotten nach diesen Abschlüssen und Versichten an, daß wie noch auf Jahre mit Hinesien von zehn bis fünfzehn Prozent rechnen müssen, und daß Steuer- und Tarifermäßigungen auf der einen Seite durch Steuererhöhungen an anderer Stelle, zum Teil durch Steuerzuschüsse und neue Steuern, selber ausgeglichen werden könnten. In der Zollfrage ist man ebenfalls ziemlich pessimistisch. Man glaubt zwar, daß gewisse Schutzälle sich nicht umgehen lassen werden, man gibt sich aber in den Kreisen derjenigen deutschen Industrien, die schon heute auf dem Inlandsmarkt in schärfstem Wettbewerb mit dem Auslande stehen oder hier vor nur noch für kurze Zeit durch Einfuhrverbote geschützt sind, keiner Täuschung darüber hin, daß diese Höhe aus Rücksicht auf die Bedürfnisse und die Handelspolitik nicht entfernt die Höhe des Preisunterschiedes zwischen den ausländischen und den deutschen Erzeugnissen erreichen werden und daß selbst der geringere Satz nur unter der Bedingung eines schnellen, schrittweisen Abbaues in vielen Fällen zu erreichen sein wird.

Unter diesen Umständen ist das allerdinglichste Problem für die nächsten Monate die wirtschaftliche Gestaltung des Erzeugnisüberganges und die Erzielung von Ersparnissen ebensolcher im Vertriebsapparat. Die Lösung dieser Aufgaben wird hauptsächlich zu einschneidenden Veränderungen in der ganzen Wirtschaftspolitik und nicht zuletzt in der Sozialpolitik führen, wobei man damit rechnen kann, daß vor allem ein weitgehender Abbau des Zwischenhandels, eine Beschränkung der Verdienstmöglichkeiten und die Abkehr vom schematischen Achtstundentag um den Preis von Lohnerhöhungen die ersten Kampfobjekte sein werden.

Aus aller Welt

Deutsche Kunstausstellung in Moskau.

Die erste deutsche Kunstausstellung seit Ausbruch des Krieges wird am 16. Oktober in Moskau eröffnet. Diese Veranstaltung wird unternommen von der Berliner Zentralstelle für Künstlerhilfe, gemeinsam mit der Kommission für ausländische Hilfe beim Allrussischen Exekutivkomitee und der Moskauer Abteilung der Internationalen Arbeiterhilfe. Die Ausstellung soll etwa 200 Arbeiten von deutschen Künstlern aller Richtungen enthalten, um so einen Durchchnitt des gesamten deutschen Kunstschaffens seit Ausbruch des Krieges zu geben. Auf der Ausstellung sind vertreten die Novembergruppe, die Sezession, das junge Rheinland, das Bauhaus in Weimar, die Jungfreie, Verein Berliner Künstler, Arbeiter-Kunstvereinigungen. Der Sturm, die Dresdener Vereinigung und viele andere. Es ist Wert darauf gelegt worden, der Ausstellung einen einheitlichen Charakter zu geben. Eine besondere Abteilung ist den Konstruktivisten und Abstrakten eingeräumt worden. Hier werden Arbeiten gezeigt, die für Ausland von ganz besonderer Bedeutung sind. Arbeiterplastiken, Guts- und Fabrikanlagen überwiegen. Eine weitere Abteilung beherrschen die deutschen Landeskünstler. Der größte Teil der Ausstellung wird die prominentesten Vertreter der allgemeinen Bildnismalerei beherbergen. Die russische Künstlerchaft sieht mit großem Interesse der Veranstaltung entgegen.

Ein Gefallenen-Denkmal auf dem Allgäuer Nigl. Auf dem Gipfel des Gränten, des Allgäuer Nigl, wurde von Angehörigen des 3. Bayerschen Jägerregiments für seine 2000 Gefallenen ein Denkmal gesetzt und unter zahlreicher Beteiligung feierlich eingeweiht, nach Überwindung der gewaltigen Schwierigkeiten, die die Errichtung des zwei Meter hohen, von einem Kreuz überragten Baues in einer solchen Höhe bereitete.

28 Stunden in der Gletscherspalte. Eine Gruppe von fünf Personen, und zwar die Engländer Parr, Patterson, Mr. Barr, ein Träger und ein Führer, brach Donnerstag von Marungaga zur Ueberschreitung des Gebirges durch das Weiße Tor nach Hermatt auf. In der Nähe der Lima di Jazzi stürzte der Träger und Mr. Parr in eine Gletscherspalte. Bei dem Versuch, sie herauszuholen, riß das Seil und die beiden stürzten noch tiefer. Patterson sowie der Führer stiegen nach dem Corner Grat herunter, um Hilfe zu holen. Parr, der an der Unfallstelle geblieben war, sprang in die Gletscherspalte nach, um seiner sterbenden Tochter zu helfen. Die Rettungskolonnen, deren Vorwärtsschritten durch Nebel fast verzögert war, konnte endlich Parr und den Träger mit leichten Verletzungen herausziehen, nachdem die beiden 28 Stunden in der Spalte zugebracht hatten. Der Leichnam der Mrs. Parr, die infolge Erschöpfung gestorben war, wurde nach dem Corner Grat gebracht.

Ein neuer Nordpolflug Payers. Der französische Flieger Payer hat seine Ankunft in Norwegen angekündigt, wo er

in 14 Tagen von Spitzbergen aus aufsteigen wird, um einen neuen Nordpolflug zu versuchen.

Die Granate im Abfallager. In einem Eisenabfallager in Budapest explodierte eine unter die Abfälle geratene Metallgranate und tötete einen Arbeiter, ein zweiter wurde verletzt.

Ein ungetreuer Sparkassendirektor. Der Direktor der städtischen Sparkasse in Singzig wurde wegen Verdachts von Unregelmäßigkeiten im Amte festgenommen. Die Kasse soll um 1 1/2 Millionen Goldmark geschädigt sein. Der größte Teil des Fehlbetrages besteht aus Krediten, die nach Tilgungen gewährt worden sind.

Der Kölner Mädchenmörder verhaftet. Rüzglich wurden im Nachener Stadtwald zwei junge Mädchen ermordet aufgefunden. Nunmehr ist es gelungen, den Mörder, einen 49jährigen Arbeiter Nikolaus Klingeler, zu ermitteln und zu verhaften.

Tschschisches Grubenunglück. Auf der Grube „Louise“ in Wittomitz bei Mähisch-Ostrow stieg der Förderkorb bei der Einfahrt im dritten Stock auf die Aufschubvorrichtung. Von den einfahrenden 35 Bergleuten wurden zehn schwer und vierzehn leicht verletzt. Einer der Verletzten ist seinen Verletzungen im Laufe des Tages erlegen.

Explosion in einer Sprengstofffabrik. In Pardubitz ereignete sich in der Seminer Sprengstofffabrik eine Explosion. Ein Fabrikangestellter wurde auf der Stelle getötet; ein zweiter starb während des Transports ins Krankenhaus; sechs Personen wurden schwer verletzt. Die Zahl der Leichtverletzten konnte nicht festgestellt werden, da die Angehörigen nach der Katastrophe auseinanderstoben. Es wurde beträchtlicher Sachschaden angerichtet.

Mit dem Motorrad um die Erde. Zwei junge Motorradfahrer, Heiberg und Saane, sind von Kopenhagen abgefahren, um per Motorrad eine Reise um die Erde zu machen. Die Tour geht über Konstantinopel, Bagdad, Persien, Indien, China, Japan und Amerika.

Der Lateinunterricht der Volkshochschule. Die Münchener Volkshochschule hat den Lateinunterricht in ihren Lehrplan aufgenommen. Der Kursleiter ist Dr. Leitl, der Verfasser des Latein-Buches für Erwachsene.

Ein ungetreuer Bankbeamter. In München ist ein vor mehreren Monaten in Aachen nach Unterschlagung von 5000 Goldmark fällig geworbener Bankbeamter mit seiner Geliebten verhaftet worden.

Grauenvoller Selbstmord einer 64jährigen. In Wien hat die 64jährige Privatierin Wilhelmine Redding in grauenvoller Weise in ihrem Zimmer Selbstmord verübt. Sie hatte aus Zeitungspapier einen Scheiterhaufen errichtet, diesen angezündet und sich dann in die Flammen gelegt. Mit gefährlichen Brandwunden wurde sie aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf verstarb.

Die amerikanischen Weltflieger haben Labrador verlassen und sind nach der Howkes Bucht, Neufundland, abgegangen.

Ein 14jähriger Mörder. Ein 14jähriger Knabe hat in Kopenhagen seine 15jährige Geliebte mit einem Revolver schuß tödlich verletzt, weil sie dem Gebot ihrer Eltern, ihn in Zukunft zu meiden, gehorchen wollte. Die Polizei hat den Täter jetzt in einem Volkspark aufgegriffen, wo er sich versteckt hielt.

Schwere Unwetter in Schweden. Ein Gewitter von einer Stärke, wie man es die letzten zehn Jahre nicht erlebt hat, zog über Schweden. In einem Dorfe allein brannten acht Bauernhöfe ab, und der Blitz tötete über 100 Stück Vieh. Aus allen Gegenden werden zahlreiche Brände gemeldet. Der Blitz schlug oft dreißigmal auf ein und derselben Stelle ein.

Der Viehschmuggel an der bayerisch-tschechischen Grenze nimmt täglich zu. Zwischen Deggendorf und Wilschhofen gehen täglich mehrere Stück Großvieh auf dem Schmuggelwege über die Grenze in die Tschechoslowakei, in einzelnen Orten bis zu dreißig Stück in der Woche. Wenn auch die beiderseitigen Polizeibehörden viel Vieh auffangen, so sind es doch noch riesige Mengen, die geschmuggelt werden.

Englische Transportflugzeuge. In Großbritannien beschäftigt man sich mit dem Bau großer Transportflugzeuge, die in der Lage sein sollen, Cisternen bis zu 4 Tonnen Gewicht mit einer Geschwindigkeit von 80 englischen Meilen

per Stunde über Europa zu transportieren, wobei sich die Kosten nicht höher stellen sollen als die für den gewöhnlichen Straßentransport. Das Flugzeug ist ein riesiger Eindecker, dessen Flügelspannweite 150 Fuß betragen soll. Das Flugzeug wird zwei Motoren haben und wird mit Beachtung 10 Tonnen wiegen. Für die Verpackung der Frachtposten sind besondere Vorrichtungen getroffen, und man erwartet, daß in Zukunft das Flugzeug für den Warentransport in bedeutendem Maße herangezogen wird.

Dem norwegischen Historiker Dr. Hermann Harris Hall in Christiania ist von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität der Ehrendokortitel verliehen worden. Dr. Hall ist in den letzten Jahren besonders in neutralen Kommissen zur Erforschung der Kriegursachen hervorgetreten.

Auffeinerregende Steuerhinterziehungen in Erfurt. Zwei auffeinerregende Verhaftungen sind in Erfurt erfolgt. Wegen vermutlicher Steuerhinterziehung in großem Umfange wurde einer der bekanntesten Industriellen Erfurts, der Feltgroßhändler Walter Engel, und wegen Beihilfe bzw. Begünstigung der Rückversicherer Wilhelm Barth in Haft genommen. Wegen der großen Anzahl der zahlreichen Erfurter und auswärtigen Geschäftslente, die mit Barth in Geschäftsverbindung standen, wurde ebenfalls das Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung und Vergehen gegen die Devisenordnung anhängig gemacht.

Ein schwerer französischer Bankrott. Der Fonziers Francols, eine Bank in Angoulême, ist zusammengebrochen. Die Passiven betragen weit über 10 Millionen Franken. In der Kasse befanden sich gerade 6 Franken.

Polnischer Flottenbesuch in Ostland. In den nächsten Tagen sollen zwei polnische Kanonenboote einen Besuch in Arensburg abstatten.

Abg. Dr. Düringer gestorben. Der frühere baltische Justizminister Dr. Düringer, volksparteiliches Mitglied des Reichstages, ist in Berlin an einem Herzleiden verstorben. Düringer ist in letzter Zeit durch seinen energischen Kampf um die Hypothekenauswertung weiten Teilen des deutschen Volkes bekanntgeworden.

Das Reichskabinett sprach sich für eine allseitige Herabsetzung der Gütertarife der Deutschen Reichsbahn aus.

MacDonald für die Abrißung. MacDonald beabsichtigt, in Genf auf der Völkerbundtagung eine sofortige Abrißung unter der Kontrolle des Völkerbundes vorzuschlagen.

Französische Truppenzusammenziehungen in Marokko. Angesichts der neuesten Ereignisse in Marokko finden in der Gegend von Oudjda französische Truppenzusammenziehungen statt.

Das Capua der Rheinarmee.

Die Pariser sozialistische „Humanität“ beginnt mit der Veröffentlichung einer Kritikreihe über Skandale der Rheinarmee und insbesondere über das lustige Leben der Offiziere und Beamten der Rheinarmee. Es werden eine ganze Reihe interessanter Einzeldarstellungen gegeben, die sich mit Vorgängen in Speyer, Frankenthal, Kreuznach usw. befassen. So wird u. a. mitgeteilt, daß Automobile beliebig requiriert und ausschließlich für private Zwecke benutzt werden. Weiter wird erzählt, daß außerordentlich hohe Gehälter für Eisenbahnbeamte gezahlt werden. Einzelne Bureauvorsteher erhalten 3000—4000 Franken monatlich, und zwar für einen Dienst, der ihnen die Nachmittage für Privatvergnügungen, Dienstspeditionen, Schließungen aller Art frei läßt. Höhere Beamte beziehen Gehälter von monatlich 10 000—12 000 Franken.

Für Geist und Gemüt.

Dem ew'gen lönt ein Lied von Engelzungen,
in ew'gen Tönen preiset ihn das All.
Was heilige Begeisterung gesungen,
ist jener Stimmen leiser Widerhall.
Stund spurlos auch die Töne längst verklungen,
verwehet wie der Holztöne Schall,
es tönet doch das Echo heil'ger Lieber
in frommem Streben aus dem Herzen wieder.

Ämtlicher Teil. Lungenfürsorge.

Die nächste Beratungstunde findet
Dienstag, den 16. September ds. Js., vorm. von 1/2 11—12 Uhr
statt.

Rabenau, am 12. September 1924.
Der Bürgermeister.

Mütterberatungstunde.

Die nächste Beratungstunde findet
Dienstag, den 16. September ds. Js., nachm. von 3—4 Uhr
statt.

Rabenau, am 12. September 1924.
Der Bürgermeister.

Kurzarbeiterunterstützung betr.

Zusolge des Beschlusses des Verwaltungsausschusses des unterzeichneten Arbeitsnachweises wird mit Wirkung vom 8. I. d. Monats eine Unterstützung aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge an solche Arbeitnehmer gewährt, die weniger als 48 Wochenstunden beschäftigt werden und welche die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung von Erwerbslosenunterstützung erfüllen.

Die Unterstützung für Kurzarbeiter wird in der Weise berechnet, daß auf den gesetzlich vorgeschriebenen Wochenunterstützungssatz, den der Kurzarbeiter für den Fall erhalten würde, daß er voll- oder halberwerbslos wäre, 5 Mark bei Verheirateten und 3 Mark bei Ledigen zugeschlagen werden. Die Differenz zwischen dem sich hiernach errechnenden Betrag und dem tatsächlich verdienten Lohn wird als Kurzarbeiterunterstützung berechnet.

Anträge auf Gewährung derartiger Unterstützungen sind entweder beim unterzeichneten Arbeitsnachweis oder bei den Gemeindebehörden des Bezirkes unter Einreichung von Forderungsnachweisen geltend zu machen. Vordrucke hierzu sind bei vorbezeichneten Stellen zu erhalten.
Öffentlicher Arbeitsnachweis Freital und Umg.
Stadtrat Scheibner, Vorsitzender.

Herzlichen Dank

für die zahlreichen Ehrungen, welche uns zu unserer
Vermählung durch Ueberreichung von Geschenken und
Glückwünschen freundlichst zugedacht worden sind.

Georg Lotze und Frau
Sophie, geb. Hollmann.

Rabenau. Im September 1924. Freital.

Tücht. an selbständ. Arbeit. gew.

Werkmeister

sucht Buschow, Dresden, Rosenstraße 90.
Stuhlfabrik.

Neue Damen-Mäntel

in

Türk. Velour de Loire, Flausch.

Sie wußten es noch nicht? ...

Gerade für
Wollwäsche ist

Persil so schön!

All die hübschen anderen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Kunstwolle stets anders. Mit Persil gewaschene Wollachen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

Einen zuverlässigen Maschinen-Arbeiter

sucht für dauernd

Edm. Schubert.

Einen Drechsler,

für pat. Vierkanttrommel, stellen
sich sofort ein

Gebrüder Haufo, Stuhlfabrik,
Freiberg-Loßnitz.

Stuhlbauer- und Bildhauerlehrlinge

stellt Ostern 1925, oder früher ein
Sächs. Holzindustrie vorm. A.-G.
Stuhlfabrik Rabenau.

Gasthof Spechtritz.

Heute Freitag:

Schlachtfest.

Es ladet freundlichst ein
Otto Schmiedgen u. Frau.

Weißkraut

verkauft a Pfund 2 Pfennig am
Freitag Nachmittag
Freitag Kleinölsa.

Sonder-Angebot.

Wo kaufe ich vorteilhaft und billig?
Nur Bahnhofstr. Nr. 18:

Zigaretten zu herabgesetzten
Preisen,

früher 100 Stück 2, 3, 4, 5 Mk.,
jetzt 1, 2, 3, 4 Mk.

Tabake 100 gr-Pakete von
20 Pfg. an, in Krüll- und
Grobchnitt.

Shagtabak 50 gr von 25
Pfg. an, goldgelb.

Zigaretten-Tabak 50 gr
von 30 Pfg. an, vorzüglich
im Geruch und Geschmack.

Zigarren von 7 Pfg. an, gut
gelagert und schneeweiß im

Wir vergüten für Einlagen auf wertbeständige Rentenmarkkonten

11% pro Jahr bei monatlicher Kündigung,

13% pro Jahr bei vierteljährlicher Kündigung

und gewährleisten für derartige Einlagen die Wertbeständigkeit auf Grund der Dollarbasis.

Für täglich fällige Gelder beträgt der Einlagszinsfuß
z. Zt. 8%.

Vorstehende Zinssätze gelten ab 1. September 1924.

Rabenau, am 8. September 1924.

Stadtgirokasse Rabenau. Industrie- u. Gewerbebank
Rabenau, e. G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Der Männer-Turnverein „Vorwärts“ verlegt den
Ziehungstag seiner Warenlotterie auf

den 23. November 1924.

Der Lotterieauschuß.

Albert-Höhe, Rabenau.

Morgen Sonntag:

Der anerkannt vornehme Ball!!!

Gasthof Obernaundorf.

Sonnabend, den 13. September:

Grosser Sportball.

Veranstaltet von der Sportabteilung „Freie Turner“, Rabenau.

Hierzu laden freundlichst ein

die Sportleitung und E. Uhlemann.

Sonntag, den 14. September:

Grosses Ernteballfest.

Veranstaltet vom Jugendverein Eckersdorf.

Schön dekoriertes Saal. Dezentere Musik. & Flotter Betrieb.

Es laden freundlichst ein

Der Vorstand und E. Uhlemann u. Frau.

Gasthof Kleinölsa.

Sonntag, den 14. September 1924:

Groß-Hauswirtschaftliche